

# Hohenstein-Grünsthaler Tageblatt

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40,  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

## Anzeiger

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Grünsthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Grünsthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 257.

Sonntabend, den 4. November 1899.

49. Jahrgang.

### Die Entrichtung des Schulgeldes und der Wassersteuer betr.

Das Schulgeld, Fortbildungsschulgeld und das für fremdsprachlichen Unterricht sowie die Wassersteuer auf die Monate Juli bis mit September ist nunmehr längstens bis zum 11. November 1899

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.

Alle nach Ablauf dieses Termins noch verbleibenden Reste werden dem Rathsvollzieher zur zwangsweisen Beitreibung überwiesen.

Hohenstein-Grünsthal, am 27. October 1899.

Der Stadtrath.

S. B.

W. Zeißig, Stadtrath.

Schff.

### Stadt-Sparkasse Callenberg

verzinst ab 1. Januar alle Einlagen mit  $3\frac{1}{2}$  v. H. Dieselbe expedit täglich (auch schriftlich) von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags.

### Bekanntmachung

#### Bekämpfung der Blutlaus betr.

Abermals werden von der königl. Amtshauptmannschaft Glauchau mittels Bekanntmachung vom 26. v. M. alle Obstbaumbesitzer aufgefordert, ihre Obstbäume sofort auf das Vorhandensein der Blut-

laus genau zu untersuchen und sofern dieselbe gefunden wird, sowohl die nach Maßgabe der auch hier fast in allen Schanklokalen ausshängenden Belehrung geeigneten Vertilgungsarbeiten schleunigst vorzunehmen, als auch anher Anzeige zu erstatten.

Indem man hiermit auf diesen Erlaß aufmerksam macht, wird gleichzeitig bekannt gegeben, daß hierseits die vorzunehmenden Vertilgungsarbeiten, welche Ende dieses Monats ausgeführt sein müssen, durch einen Sachverständigen überwacht und die dabei ermittelten Säumnisse entsprechend bestraft werden.

Oberlungwitz, am 2. November 1899.

Der Gemeindevorstand.

Dyppermann.

### Gemeinde-Sparkasse Gersdorf Bez. Zw.

Dieselbe ist geöffnet

an jedem Dienstag und Freitag

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

und verzinst Einlagen — vom 1. Januar 1900 ab — mit  $3\frac{1}{2}$  v. H.

Darlehen werden zum jeweilig üblichen Zinsfuß, gegen vorchriftsmäßige Sicherheit gewährt. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen wird jederzeit bereitwilligst Auskunft erteilt.

Gersdorf Bez. Zw., den 15. August 1899.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Gemeindevorstand Göhler, Vors.

### Der Krieg um Transvaal.

Der Telegraph aus Südafrika schweigt weiter; außer offiziellen Nachrichten erfährt man jetzt fast nichts. Die Blätter beklagen sich heftig, daß die Censur täglich noch strenger wird. Anfangs begnügte man sich, die Zeitungsberichte wesentlich abzuändern, jetzt aber läßt man dieselben einfach gar nicht mehr durch. Angeblich sollen Kabelstörungen an dem Mangel der Nachrichten schuld sein. Doch verkundet, daß große Detachements von Marinetruppen mit Artillerie von den in Südafrika stationierten Schiffen zur Unterstützung des Generals White ausgeschickt werden sollen. Ein Kommando soll bereits an dem wichtigsten Eisenbahnnotenpunkt stehen. Vor Durban liegen fünf Kreuzer und ein Kanonenboot. Nach einer Depesche aus Durban vom Montag, feuerte das schwere Geschütz der Buren im ganzen 13 Granaten nach Ladysmith. Doch, obwohl die Artillerie der Buren vorzüglich ist und viele Granaten das Ziel erreichten, thaten sie wenig Schaden, da das Material schlecht war und nicht explodirte; die britischen Marinegeschütze brachten es mit drei Schüssen außer Thätigkeit. — Aus Pietermaritzburg wird vom Dienstag telegraphirt, zerstreute Flüchtlinge seien vom Gouster-Regiment eingetroffen, auch eine Anzahl Maulefel mit einem Theil der Bergbatterie. (?) Die umzingelten Leute fochten tapfer, bis die Munition erschöpft war, worauf sie sich übergaben. — Fast alle Blätter kritisieren scharf Whites Kriegsbericht. Die „Times“ erklären, die Zahl der Maulefel bei der Bergbatterie war 100; daß eine so große Zahl praktisch mit ganzer Geschützausrüstung davonkam, sei ein außerordentliches Factum, der bisher nie vorgekommen ist. Die „Morning Post“ hebt hervor, daß Maulefel leicht scheuen und deshalb mit besonderer Vorsicht gehandhabt werden; der Vorfall beweise grobe Nachlässigkeit. Alle Blätter heben den Mangel an Kommunikation mit der Kolonne als unbegrifflich hervor. Die „Times“ melden aus Kirk Mahabad, daß die Nachricht von der Katastrophe in Indien mit Ueberzählung und tiefer Mißstimmung aufgenommen worden sei. Man war auf Niederlagen an gewissen Stellen gefaßt, aber daß die Hauptarmee so geleitet würde, daß zwei Regimenter und eine Batterie kapituliren mußten, hatten selbst die ärgsten Kritiker nicht vermuthet. Die Zeitung „Pioneer“ sagt: Solcher Vorfall, daß zwei britische Regimenter die Waffen auf offenem Felde niederlegen, ist einzig in der Geschichte des Jahrhunderts, und falls nicht außerordentliche Umstände dazu zwingen, werden die verantwortlichen Persönlichkeiten eine Vertheidigung dafür schwer finden. Es war ein schlimmer Tag, wo das Kriegsministerium aus Rücksicht auf Rang und Ehre beschloß, White über den fähigeren Symons zu setzen. „Daily Chronicle“ erklärt, nach den Präzedenzfällen dürfte die Regierung eine Untersuchung gegen Oberst Müller und Oberst Carleton anordnen. Das letzte Mal, wo ein britisches Bataillon kapitulirte, war zu Buenos-Ayres im argentinischen Feldzug, worauf das britische Unter-

suchungsgericht ein ungünstiges Urtheil darüber aussprach. — Daily Telegraph lobt ebenfalls die Menschlichkeit Jouberts gegenüber den englischen Gefangenen, fügt aber hinzu, daß der jetzige Feldzug den Beweis liefere, daß die Engländer es diesmal mit einer wirklichen Armee zu thun haben. — „Daily Mail“ giebt noch immer der Zuversicht Ausdruck, daß der endgültige Sieg den Engländern gewiß sei. Die jetzige Niederlage könne nur den Zeitpunkt des Sieges etwas verschieben.

Der Bericht der „Kabelcorrespondenz“ über die Schlacht vom Montag stellt fest, es habe sich bis fast in die kleinsten Details hinein dasselbe wiederholt, was vorher in und um Dundee geschehen und mit dem traurigen Rückzug General Jukes geadet hatte, nur mit dem einen Unterschiede, daß hier bei Ladysmith auch die Rückzugslinie nach Süden bereits verlegt und die Falle vollständig geschlossen zu sein scheint, und zwar wiederum nach Whites eigenem offiziellen Bericht. Wie Jule Dundee räumen mußte vor dem überlegenen Artilleriefeuer und der überlegenen Strategie des Gegners, welcher es verstanden hatte, seine Kanonen auf Höhen in Positionen zu bringen, welche Stadt und Lager von Dundee-Glencoe beherrschten, so daß die Engländer sich nirgends mehr wo festhalten konnten, gerade so auch hier bei Ladysmith. Die Vierzigpfünder Jouberts beherrichten Stadt und Lager vollständig, und General White selbst meldet, die Artillerie der Buren schaffe auf weitere Entfernung als seine eigene, er setze seine letzte Hoffnung auf die Marinegeschütze, welche er eben in Stellung gebracht habe. Am Abend nach dem Geschehen standen fünf Buren-Corps mit ihren Lagern im Süden der Stadt, zwischen dem Klippflusse und dem Flagstonepruit, hinter sich eine befestigte Doppelstellung bei Neltorpe und Pieters-Station, ein weiteres Commando verschanzt auf der Straße nach Greytown und zwei Commandos, Meyer und Erasmus, etwa zweitausend Mann stark, im Osten auf der Bulwantkopje. Im Norden und Nordosten stand Joubert mit sieben Lagern, welche sich halbkreisförmig von der Straße nach Helpmalaar und dem Klippflusse bis nach der Straße von Von Rens-Basse hinüberzogen und im Laufe des Tages zwei Freistaat-Commandos die Hand zeigten, welche von Dewdroppruit herantamen und die Engländer von Westen her zurückwarfen. Die gesammte Operation stellte eine fast bis in die kleinsten Details getreue Nachahmung des Umgebungs-marsches bei Sedan dar. In London machten alle diese Meldungen einen sehr depressirenden Eindruck, namentlich in den conservativen Clubs war die Erregung eine fürchtbare.

Die „Times“ geben ein in Ladysmith verbreitetes Gerücht wieder, demzufolge sämtliche Munition für den General White, die aus Durban nach Pietermaritzburg unterwegs war, von den Buren aufgefangen worden ist. Pietermaritzburg sei vollständig abgeschnitten. Diese Depesche scheint die öffentliche Meinung

in England auf die Capitulation von Ladysmith vor bereiten zu sollen.

London, 2. November. Die „Times“ veröffentlichten in einer zweiten Ausgabe folgendes Telegramm aus De War vom 1. November: Meldungen aus Burgersdorp zufolge stehen seit Montag Abend 3000 Buren in Bethulie bei der Brücke, die über den Dranjeluis führt.

London, 2. November. Die Abendblätter veröffentlichten folgende Depesche aus Ladysmith vom 31. October: Die Buren rücken in südlicher Richtung vorwärts. Es soll ihre Absicht sein, sich der Eisenbahn bei Colenso zu bemächtigen und den englischen Truppen die Verbindung mit Pietermaritzburg und Durban abzuschneiden. — In Pietermaritzburg sind Nachrichten eingetroffen, daß die Buren einen Theil des Zululandes besetzt haben, sowie daß sie Pomeroy, 50 Meilen von Greytown entfernt, genommen haben.

London, 2. November. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist im Kriegsministerium eine aus Ladysmith von heute früh 9 Uhr 35 Min. datirte Depesche des Generals White eingegangen. Dem Bericht nach besagt das Telegramm, General White halte sich, alles stehe gut. Leutnant Egerton vom Kriegsschiff „Pomeroy“ sei heute früh durch eine Granate schwer verwundet worden. Dies ist das einzige Telegramm, welches heute beim Kriegsamte aus Ladysmith eingegangen ist. Hingegen ist eine Meldung der Pariser Havas-Agentur vom 2. aus Kapstadt etwas mittheilbarer. Dieselbe besagt: „Die Nachrichten von den Siegen der Buren vor Ladysmith riefen hier große Aufregung hervor. Die Afrikaner verheßten ihre Freude nicht. Gouverneur Milner ist über ihre Haltung in Unruhe. Bei diesen Kämpfen verlor General White gegen 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Ein zweiter Sieg wurde durch die Dranjeburen unter General Lucas Meyer erfochten, welcher Colenso nahm und somit die Rückzugslinie Whites abschneidet, welcher verwundet sein soll. Die Einschließung von Ladysmith ist vollendet. Die Buren sind Herren der Bahn nach Pietermaritzburg und Durban. Aus dem Westen hierher gelangte Meldungen besagen, Maskeing sei eingeschlossen, die Buren hätten alle Ausfälle siegreich zurückgewiesen und erwarteten die Uebergabe. Ebenso wird bestätigt, daß die Dranjeburen Colenso genommen haben.“

Ueber die Mobilmachung der Buren wird nachträglich berichtet: „Es dürfte nur in wenigen Ländern möglich sein, eine Mobilisirung mit solcher Schnelligkeit durchzuführen, wie dies in Transvaal geschehen ist. Denn in 24 Stunden waren die Bürger bewaffnet, versammelt und abgezogen. Interessant war das Verhalten der Mädchen und Frauen beim Abschiede auf dem Bahnhofe. Es wurde nicht gemeint und gejamert. „Männer, ihut Eure Schutzbüchse!“ das waren die Worte, die an Väter, Brüder und Söhne gerichtet wurden. Charakteristisch war es auch, daß sich dies ohne Musik, ohne Recken, ohne Uniformen und

ohne militärischen Pomp abspielte. Die freudigen Buren bestiegen schweigend den Zug, und es wurden keine Exclamationen laut. Eine deutsche Dame, die von diesem Schauspiel ergriffen war, trat an jeden einzelnen Abtheil, um den Männern die Hände zu drücken, wobei sie sagte: „Gott gebe, daß Ihr bald zurückkommt.“ Die Antwort lautete: „Wir können Dir das nicht versprechen, aber wir werden uns bemühen.“ Bezeichnend für die patriotische Haltung der Buren ist es, daß im zweiten Bezirke des Militär-districtes von Krugersdorp, wo 400 Männer bei den Fahnen erscheinen sollten, sich 670 anmeldeten. Als der Commandant die überflüssigen 270 nach Hause schicken wollte, war kein einziger bereit, dieser Weisung Folge zu leisten, und alle blieben. In Maraisburg, wo 150 Buren einberufen wurden, erschienen 800. Vom höchsten bis zum niedrigsten sind alle Buren kampfbereit und voll Göttertrauen. Als die Jüge zur Abfahrt nach Natal bereit waren, aber nicht abgelassen werden konnten, weil die Bahn wegen der vorhergegangenen Jüge gesperrt war, hielt ein Pastor eine Abschiedspredigt, durch die er die Zuhörer zu Thränen rührte. Bald darnach lehrte aber bei allen ihre gewöhnliche Bescheidenheit zurück, und mit ruhiger Entschlossenheit zogen sie in den Krieg.“

Nächst den beiden kriegführenden Mächten in Südafrika nimmt der Regierstamm der Basutos das Interesse in Anspruch, da man annahm, daß er entweder Partei ergreifen oder sich die Situation auf eigene Faust zu nütze machen würde. Jedenfalls legte man seinem Eingreifen eine gewisse Wichtigkeit bei, ein solches ist aber bis jetzt nicht erfolgt.

Die Stärke und Zusammenfassung der gegen die Buren aufgetretenen Streitkräfte Englands werden vom „Militär-Wochenblatt“ folgendermaßen angegeben: 1) Die „Katal-Force“: Infanterie 7650, Kavallerie 1650, Artillerie 1748, Pioniere 600, Train 300, Zeugcorps 40 und Freiwilligen-Corps 2680, im ganzen 14668 Mann mit 69 Geschützen (3 Feldbatterien, die hierbei schon mit berechnet sind, mit zusammen 18 Geschützen soll'n erst in nächster Zeit eintreffen). 2) Die „Cape-Force“: Infanterie 4790, Festungs-Artillerie 200, Train 150, Zeugcorps 40, im ganzen 5180 Mann. Feldartillerie und Kavallerie fehlt hier ganz. 3) Das aus drei Infanterie- und einer Kavallerie-Division bestehende mobilisirte Armeecorps, dessen Kopfstärke etwa 48000 Mann beträgt (aber noch unterwegs ist) Man sieht, welche Bedeutung für die englische Kriegführung die Katalarmee immerhin besitzt; sollte sie aufgegeben sein, so würde man auch mit dem Kapfontingent rasch fertig werden, und dann stünde zunächst nur noch das nachträgliche Aufgebot von 48000 den Buren, die doch selbst 50000 Mann stellen, die freilich zur Zeit noch stark zerplittert sind, gegenüber. Dieses trifft außerdem in zwei zeitlich um Wochen getrennten Nachschüben ein, von welchen der erste zunächst nicht viel mehr als 20000 Mann bringt. So gewinnt der Zusammenstoß bei Ladysmith in einem oder anderen Sinne eine sehr einschneidende Bedeutung, und es hängt wohl damit zusammen, daß die englischen Rüstungen noch mehr forciert werden.